

Rapswanne statt Cleopatrabad

INSTI-success story über die Firma Wenea – Therapie und Ergonomie

Königin Cleopatra, jene legendäre ägyptische Regentin, die mit ihrem betörenden Liebreiz nicht zuletzt römischen Machthabern den Kopf verdrehte, pflegte der Überlieferung nach regelmäßig in einem Milchbad zu entspannen.

Auf diese Weise vermochte Cleopatra Haut und Gelenke geschmeidig zu halten, wobei zugleich Verkrampfungen gelockert und Verspannungen gelöst wurden.

Wenig verwunderlich also, dass sich die erstmals von der Herrscherin Ägyptens erprobte Badepraxis noch über zweitausend Jahre später großer Beliebtheit erfreut, so man bedenkt, dass unsere heutigen Gepflogenheiten in puncto Lebensführung Gelenkprobleme oder schmerzhaft Verkrampfungen und Verspannungen massiv begünstigen: Stundenlanges, von Bewegungsarmut gekennzeichnetes Sitzen vor dem Computer, der auf etlichen Büroschreibtischen nunmehr zum Medium schlechthin avanciert ist, befördert unangenehme Verspannungen im Unterarmbereich und ruft unter Umständen Schmerzen im Gelenk der unzureichend durchbluteten „Maushand“ hervor; quälend lange Autofahrten von A nach B stellen erfahrungsgemäß ebenfalls Risikoquellen dar hinsichtlich auftretender Verkrampfungen im Hand- und Unterarmbereich; Arthrose und Rheuma sind inzwischen zu regelrechten „Volkskrankheiten“ mutiert.

Gleichwohl müssen in den geschilderten und ähnlichen Fällen nicht immer gleich Cleopatrabad oder die ergotherapeutische Praxis „um die Ecke“ die Orte der Linderung allen Leids sein; vielmehr bietet sich eine recht neuartige, ebenso erschwingliche wie zeitökonomisch sinnvolle Alternative an: Raps.

(Ja, Sie haben richtig gelesen!)

Freilich hat es mit diesem für Therapiezwecke geeigneten Raps etwas Besonderes auf sich: Streng kontrolliertem Anbau entwachsen, wird der Raps dreifach gereinigt, bevor er – nunmehr frei von Pestizidrückständen oder Pilzbefall – mit einwandfreier Form- und Oberflächenbeschaffenheit an den schmerzgeplagten Kunden kommt. Dieser profitiert dann von der Eigenschaft des Raps', als Kältespeicher fungieren zu können, wodurch Entzündungen sowie von Verspannung herrührende Schmerzerscheinungen wirksam bekämpft und sowohl Hand- als auch Fingergelenke mittels Durchblutungsförderung beweglich gehalten werden, wenn man die entsprechenden Körperstellen einer Behandlung mit dem im heimischen Kühlschrank kühlbaren, mehrfach verwendbaren Therapieraps unterzieht.

Als Ergänzung zur Anwendung des Raps', einem geprüften Medizinprodukt mit CE-Kennzeichnung, ist im Falle von Arm- oder Handgelenksbehandlung die Hinzuziehung der sog. Ergonomiewanne, die einzig für die Behandlung mit Therapieraps kreiert wurde, zu empfehlen. Diese Armwanne erlaubt ihrem Benutzer eine physiologisch makellose Körperhaltung, so dass neben Verkrampfungen im Nacken- und Schulterbereich Druckstellen an den Unterarmen vermieden werden (s. Bild).



Patient und Therapeut bei der Rapsanwendung

Vervollkommnet wird diese Konstruktion durch eine zukaufbare, raffinierte Wanneneinlage aus reiner Baumwolle in den Farben natur oder blau, die sich mit ihrer Form hervorragend in die eigentliche Wannenvorrichtung einpassen bzw. in selbiger entfalten lässt. Nun kann der Therapieraps in die Wanne gefüllt werden. Im Anschluss an die wohl tuende Behandlung kann die sackähnliche Wanneneinlage dann schlicht mit einem Kordelzug verschlossen

werden, was wenig aufwändige Wiederverwendung und unumständliche Kühltischlagerung des Raps' ermöglicht.

Die Geburtsstätte der medizinisch nachweislich erfolgreichen Therapierapsmethode ist übrigens im Oberen Neckartal zwischen Schwarzwald und Schwäbischer Alb zu finden. Dort hat sich im Jahr 2000 der passionierte Ergotherapeut Markus Schmid auf alternative Therapiemittel spezialisiert und den Schritt in die Selbstständigkeit gewagt. Davon zeugt seine in Dietingen ansässige Firma „Wenea“, die der heutige Mittdreißiger vor jenen sieben Jahren in absoluter Eigenregie gegründet und zwischenzeitlich zu weit überregionaler Bekanntheit geführt hat.

Alles hatte damit begonnen, dass Schmid im Zuge seiner beruflichen Tätigkeit in der Ergotherapie nach einer Behandlungsmöglichkeit gesucht hatte, schmerzlindernde Kältebehandlung und verbesserte Hand(gelenks)beweglichkeit parallel zu ermöglichen. Dank eines echten Geistesblitzes verfiel er bei seinen Überlegungen schließlich auf den Gedanken, Rapssamen zu kühlen, um ebendiese als medizinisches Medium bei seinen Patienten zur Anwendung zu bringen. Unter dem Eindruck überaus positiver Resonanz fasste Schmid alsdann den Entschluss, das bis dato eher jungfräuliche Feld alternativer Therapiemittel im Bereich ergotherapeutischen Schaffens fortan professionell zu bewirtschaften.

Dabei stellte Markus Schmid bei der Firmengründung neben dem Vertrieb seines Therapieraps' auf die Entwicklung der bekannten Wannenkombi ab, um die „Wenea“-Produktpalette sinnvoll zu erweitern bzw. zu verfeinern. Unter zuweilen mühseligem persönlichem Einsatz des noch unerfahrenen Jungunternehmers konnte dann innert eines Jahres die Wannenvorrichtung entwickelt werden.

Den entscheidenden Schritt, die Markteinführung, vollzog Schmid's Firma „Wenea“ dann gemeinsam mit dem Steinbeis-Transferzentrum Infothek Villingen, das frühzeitig in die INSTI-Initiative des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie eingebunden war. „INSTI“ steht dabei für „Innovationsstimulierung“ und bezeichnet ein Förderprogramm, das kleinen und mittleren Unternehmen bei der Umsetzung origineller Produktideen und deren Vermarktung zur Seite steht. So auch im Falle von „Wenea“: Die Erstellung einer Kosten-Nutzen-Analyse, die Durchführung einer Patentrecherche, Beratung bei der Auswahl der Produzenten für Wanne und Wanneneinlage sowie die Schaffung einer Plattform im Rahmen öffentlichkeitswirksamer Messeausstellungen bilden ein bewährtes Bündel unterstützender Leistungen ab, die jeder INSTI-Teilnehmer erwarten darf.

So bilanziert „Wenea“-Gründer Markus Schmid: „Ich finde, dass INSTI eine ausgezeichnete Sache ist. Insbesondere innerhalb der ersten Jahre der Markteinführung hatte ich bei ungelösten Fragen stets einen kompetenten Ansprechpartner, der mit Rat und finanzieller Unterstützung zur Stelle war.“

Das Resultat bei „Wenea“ kann sich sehen lassen: Wurden 2000, im Jahr der Markteinführung des Therapieraps' einschließlich der Ergonomiewanne und der Wanneneinlage, noch bescheidene 100 kg Raps an den Mann oder die Frau gebracht, so konnte „Wenea“ im vergangenen Geschäftsjahr schon stolze 4.000 kg Raps verkaufen – Tendenz stark steigend. Selbst aus den USA wurde nach „Wenea“-Therapieraps angefragt.

All dies befeuert Markus Schmid's Tatendrang: Voller sprühender Kreativität plant der Tüftler aus Baden-Württemberg die baldige Markteinführung weiterer hoch innovativer Erzeugnisse. Wir dürfen gespannt darauf sein.

Von Patrick Todt